

Digitalisierung in der Berufsbildung – Botschaft an Politik und Wirtschaft

Referat Dr. Matthias Michel, Regierungsrat Kanton Zug / Medienorientierung
«Digitalisierung in der Berufsbildung»

Geschätzte Damen und Herren

Digitalisierung, Automatisierung und die vierte industrielle Revolution sind Begriffe, die uns tagtäglich begleiten und beschäftigen. Sie durchdringen alle Lebensbereiche: Wirtschaft, Gesellschaft und Politik sind gleichermaßen davon betroffen. Dabei gehen Chancen und Risiken für Mensch und Umwelt Hand in Hand. Ende 2016 wurde bekannt, dass die Schweizerische Post in den Bereichen Kommunikation, Finanzen und Personal die Kosten bis 2020 um 30 Prozent senken will. Zudem sollen 600 Poststellen angesichts der Automatisierung geschlossen werden. Stellenabbau und Lohnkürzungen sind die befürchteten Folgen davon. Letzten Herbst machten ausserdem die Ergebnisse zweier Studien die Runde, die der Kaufmännische Verband in Auftrag gegeben hatte: Die Digitalisierung wird die kaufmännischen Berufe in Zukunft umkrepeln – und mehrere KV-Jobs werden ins Ausland verlagert werden, so lautete das Fazit. Die Folge: In der Schweiz sind in den nächsten fünf bis zehn Jahren 30'000 bis 100'000 KV-Jobs gefährdet.

Diese Entwicklungen wirken sich also besonders auf die bestehenden Berufsbilder aus, vor allem auf die gewerblich-industriellen und kaufmännischen Berufe. Die Berufsbildung muss die Veränderungen in den Berufsbildern vorhersehen und die Digitalisierung in den inhaltlichen Weiterentwicklungen miteinbeziehen. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Berufsbildung mit der Digitalisierung Schritt hält. Und nur so kann sichergestellt werden, dass die Berufsbildung weiterhin ein wichtiger Schweizer Standort- und Wettbewerbsfaktor bleibt.

Die Metropolankonferenz Zürich hat als bedeutendster Bildungsstandort der Schweiz die Dringlichkeit erkannt, praxisorientierte Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Damit sollen der Einbezug der Digitalisierung in die Bildungspläne und Anpassungen in den methodischen und didaktischen Lernformen ermöglicht werden. Die Metropolankonferenz hat frühzeitig bemerkt, dass die Berufsbildung nicht *gegen*, sondern *mit* den neusten Entwicklungen arbeiten muss, damit das Erfolgsmodell des Schweizer Berufsbildungssystems erhalten bleibt. Es liegt im Interesse des Metropolitanraums Zürich und der ganzen Schweiz, die Berufsbildung in Bezug auf die Digitalisierung auf den neusten Stand zu bringen. Denn nur so können weiterhin eine im internationalen Vergleich tiefe Arbeitslosen- und Staatsquote, sowie die Entlastung der Sozialwerke sichergestellt werden, um nur einige der positiven Folgen einer wettbewerbsfähigen Berufsbildung zu nennen.

Das von der Metropolankonferenz Zürich in Auftrag gegebene Projekt Digitalisierung in der Berufsbildung hat nun zum ersten Mal eine interaktive Plattform geschaffen, um koordinierte Aktivitäten zwischen Lehre und Berufsbildung an den Berufsfachschulen in der Schweiz zu fördern. Dank dieser Leistung kann sichergestellt werden, dass Lehrpläne regelmässig den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes angepasst und dass die digitalen Kompetenzen von fast 290 bestehenden Berufsbildern regelmässig evaluiert werden. Damit werden bereits Vorgaben aus dem Leitbild Berufsbildung 2030 des

Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) übernommen. Insbesondere werden dabei zwei Punkte der strategischen Leitlinien aufgegriffen: 'Die Berufsbildung ist flexibel' und 'Die Berufsbildung ist stets auf dem neusten Stand'. Insgesamt handelt es sich beim Projekt also um einen sehr vielversprechenden, überzeugenden und langfristig angelegten Ansatz. Das ist auch der Grund, wieso sich die Metropolitankonferenz Zürich unter Federführung des Kantons Zug vertieft mit der Thematik auseinandersetzt.

Diese Diskussion gilt es jetzt zu vertiefen und zu beschleunigen. Ich bin jedoch zuversichtlich, dass die Plattform intensiv von den Berufsbildungsinstitutionen, den Organisationen der Arbeitswelt (OdA), den Fachhochschulen wie auch von den direkt betroffenen Lehrbetrieben genutzt werden wird. Denn da teile ich René Porteniers Meinung, dass „das Konzept durch seinen Pragmatismus und durch seine Nähe zur Bildungswelt besticht.“ Doch auch die öffentliche Hand ist aufgefordert, die Plattform zu nutzen. Der Entwicklung des Schweizer Bildungssystems als Erfolgsmodell stünde somit nichts im Weg. Und damit – so bin ich überzeugt – leistete das Projekt Digitalisierung in der Berufsbildung einen bedeutenden Beitrag zur Standort- und Wettbewerbsfähigkeit des Metropolitanraums Zürich im Besonderen und der Schweiz als Ganzes.

Mit ihren 8 Kantonen und über 100 Städten und Gemeinden im Wirtschaftsraum Zürich ist die Metropolitankonferenz die ideale Plattform, um politische Handlungsempfehlungen einzuspeisen und zu diskutieren. Dies aus zwei Gründen: Zum einen tauschen sich nirgends sonst Gemeinden, Städte und Kantone über aktuelle Herausforderungen so direkt und ohne Scheuklappen aus, wie im Rahmen der Metropolitankonferenz Zürich. Nirgends sonst gibt es für die Verwaltung und die Exekutive die Möglichkeit von den Erfahrungen Dritter so unmittelbar zu profitieren. Zum anderen scheint es uns als bedeutendster Bildungs- und Wirtschaftsstandort der Schweiz per se sinnvoll, die Folgen der Digitalisierung für die Berufsbildung frühzeitig zu diskutieren und Handlungsempfehlungen zu formulieren. Der Metropolitanraum Zürich hat in dieser Hinsicht sehr ausgeprägte Werte, die Ergebnisse in diesem Projekt dürften aber auch für andere Regionen – und für die Schweiz als Ganzes – interessant sein.

Die Metropolitankonferenz hat mit dem vorliegenden Projekt und der neu geschaffenen, interaktiven Plattform einen weiteren Stein im Fundament künftiger Massnahmen für den Einbezug der Digitalisierung in die Bildungspläne und Anpassungen in den methodischen und didaktischen Lernformen gelegt. Berufsbildungsinstitutionen, Organisationen der Arbeitswelt (OdA) Fachhochschulen und Lehrbetriebe aber auch die öffentliche Hand sind aufgefordert, die Plattform zu nutzen und darauf aufzubauen.